

Therese Rie-Andro an Arthur Schnitzler, 22. 12. 1929

|THERESE RIE-ANDRO

WIEN, IV.
SCHÖNBURGSTRASSE 48
22/12/29

IV., Wieden
Schönburgstraße

Verehrter Herr Doktor,

5 Ich möchte Ihnen nur danken für das bezaubernde Stück Leben und Athmo-
sphäre, das Sie gestern vor uns haben erstehen lassen. Es ist wol in jedem Ihrer
Stücke so, dass sich einem Selbsterlebtes zur Allgemeingiltigkeit sublimiert. Oh,
wie gut kannte man sie, diese stillen Villen, eine Stunde und doch weltenweit von
10 der Stadt, in deren weichem und etwas feuchtem Grün Frauen und Kinder von
Mai bis September spielten und träumten. Es war nicht immer ein ganz gutes Träu-
men, das zeigt ihr Stück, das mit so zarter Hand einen Schleier von Gesichtern
entfernt, die uns so vertraut und im Grunde doch fremd waren: von denen unserer
Mütter. Man war schon rebellischer, man wollte nicht mehr so pflanzenhaft passiv
dahinleben, man hielt für unlebendig, wo nur tiefstes Verbergen war; man begriff
15 urplötzlich hervorquellende Bitterkeiten nicht. Das und noch so viel anderes lehrt
Ihr Stück verstehen – wann hätte ein Werk von Ihnen einen nicht das Leben besser
verstehen gelehrt!

→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen

Und Gusti! Ich kannte Gusti persönlich; immer war man Freund Ihrer Gestalten.
20 Gusti war eine heissverehrte Freundin (bei den Eltern weniger beliebt!), die man
still bewunderte, weil sie so gut konnte, was man selbst nicht fertig brachte, weil
ihre Unternehmungslust nicht von den Gedanken gehemmt war, dass der Mensch
in einem gewissen Alter doch eigentlich nur aus Ellenbogen und linken Füßen
besteht. (Das Wort »sex-appeal« war noch nicht erfunden.) Ich hoffe, Sie haben
das junge Fräulein Ullrich, die ich bisher noch garnicht kannte, ebenso entzückend
25 gefunden wie ich: so ganz echt und am meisten, wo sie lügt!

→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen

→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen
→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen, →Im Spiel der
Sommerlüfte. In drei Aufzügen
→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen

Ueberhaupt eine Aufführung, der man anmerkte, dass nicht nur gewöhnliche
Regiearbeit geleistet worden war. Ueber Moissi |freilich möchte ich lieber nicht
sprechen; er ist Ihnen gewiss lieb und auch persönlich ein anziehender Mensch.
Aber er ist immer aus Neapel an der Newa – nie aus Österreich...

Luise Ullrich

Alexander Moissi

Neapel, Newa, Österreich

30 Ich habe noch keine Kritiken gelesen und ich denke mir, es wird einen Ueber-
fluss an schönen Worten von Seiten der Herren geben, die ja alles besser wissen.
Ich möchte Ihnen, verehrter Herr Doktor, nur ganz einfach und persönlich sagen,
wie ganz mitgenommen ich von jeder Szene war, und wie ganz mir Ihr Stück das
Shakespeare'sche Wort zu erfüllen schien: »Sind wir ein Spiel von jedem Druck der
35 Luft«. Denn immer noch sind es die Abenteuer der Seele, die uns am tiefsten ans
Herz rühren!

→Im Spiel der Sommerlüfte. In
drei Aufzügen

William Shakespeare

In Dankbarkeit und Verehrung
[hs.:] Ihre

ThereseRie-Andro.

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent (marginale Korrekturen, Schlussformel und Unterschrift)

Schnitzler: mit rotem Buntstift beschriftet: »SOMERLÜFTE« und mehrere Unterstreichungen

⁶ *gestern*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 21. 12. 1929

³⁴⁻³⁵ *Sind ... Luft*] richtig: Goethe, *Faust I*